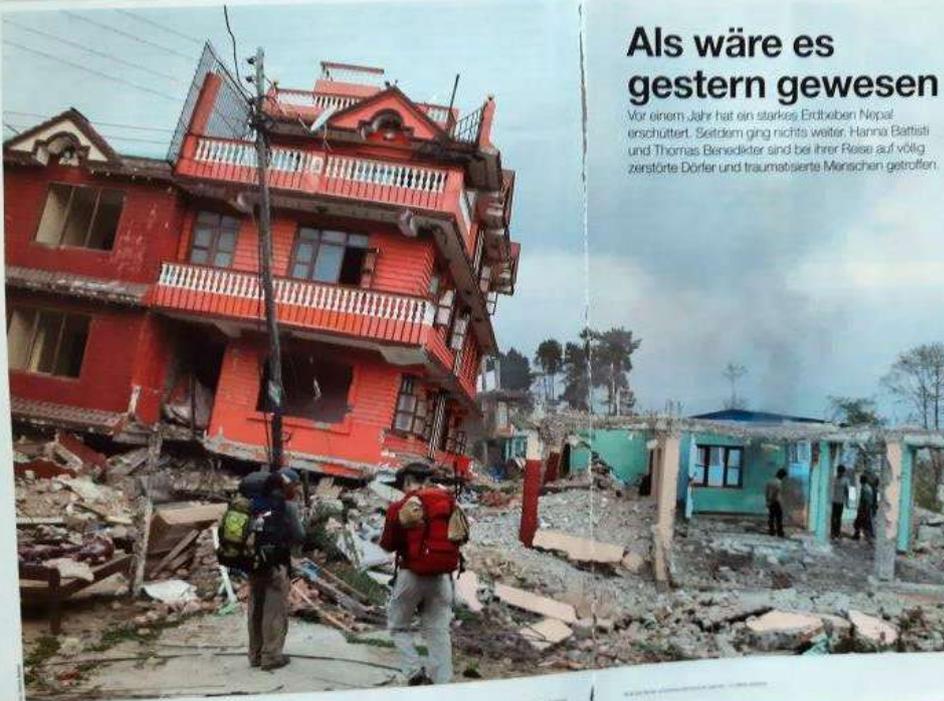


GESELLSCHAFT



46 Nr. 17 / 2016

## Als wäre es gestern gewesen

Vor einem Jahr hat ein starkes Erdbeben Nepal erschüttert. Seitdem ging nichts weiter. Hanna Battisti und Thomas Benedekter sind bei ihrer Reise auf völlig zerstörte Dörfer und traumatisierte Menschen getroffen.

Ein zerstörtes Haus in Chitwan 12.000 Meter über dem Meer. Noch wenig mehr ist staubige Erde über noch nicht angekommen.

**5** Sekunden dauerte das Erdbeben in Nepal am 25. April 2015. 7,8 ist die Stärke von Erdbeben gemessen wird. Es war mit mehr als 100 Kilogramm Erdbeben, das die Hauptstadt Kathmandu, aber vor allem die Region um Kathmandu herum betraf.

9.000 Tote, 24.000 Verletzte, 500.000 geschädigt, zerstört und 285.000 hochalpinen Häuser, drei Millionen Betroffene, 26,5 Millionen Einwohner hat Nepal, 4 Millionen davon leben in der Hauptstadt Kathmandu, deren Bevölkerung sich in den letzten Jahren verdoppelt hat und die nur ein zehnjähriges Bildungsniveau hat. 100 Millionen leben in 12 Stunden am Tag, Co- und Basis sind knapp.

90 Dollar pro Jahr sind Einwohner bringt die Bruttoinlandsprodukt, keine „Human Development Index“ (HDI), in dem auch Faktoren wie Lebenserwartung und Bildung eingerechnet werden, liegt das Land auf 145. Platz. Seit 2008 ist das Land eine Republik, von 1990 bis 2008 herrschte hier ein Bürgerkrieg, jetzt ist die westliche Kontrolle in der Erbschaft.

Hanna Battisti und Thomas Benedekter waren im März 2016 in Nepal - Battisti ist Fotografin und Kunsttherapeutin, Benedekter Sozialwissenschaftler. Sie hatten das Land, sie hatten schon einmal, 2002, im selben Jahr in Kathmandu gelebt. Sie waren auf eigene Faust im Land unterwegs, auf einer schmalen

Nr. 17 / 2016 47

GESELLSCHAFT



Trekking-Tour, und im Auftrag von „Pro Nepal“, einer Südlicher Hilfsorganisation, die in Nepal ein Heim für gezeichnete Kinder anstreichert oder Schulen und Wasserleitungen baut.

„Wir wussten nicht“, sagt Hanna Battisti, „dass wir auf so viel Zerstörung treffen würden.“ Von Dürst zu Dürst haben sie gehofft, dass es nicht so schlimm sein wird. Aber alle Dörfer waren zerstört, als wäre das Erdbeben erst gestern gewesen.

Seit einem Jahr hat sich in Nepal kaum etwas getan, die Menschen leben in Baracken, die Regierung hat noch nicht einmal die zerstörten Häuser gezählt.

In Langtang, der Region, in der Battisti und Benedekter unterwegs waren, ist die Hilfe noch nicht angekommen. – 120 Euro an Soforthilfe wären 2000 Kilogramm und 80 Euro als Winterhilfe. In der Region gibt es kaum befestigte Straßen, nur ab und zu ein jemand mit dem Motorrad auf

gefährlichen Wegen unterwegs. Die Dörfer liegen auf Bergkämmen in einer Höhe von 1.500 bis 3.000 Metern.

Zwei Wochen dauerte es, bis hier die erste Hilfe nach dem Erdbeben eintraf, es landete der Hubschrauber einer ausländischen Hilfsorganisation und brachte Bekleidung und Lebensmittel. Wenn heute hier jemand hilft, ist es nicht die Regierung, sondern sind es westliche Hilfsorganisationen oder Private, die dann etwa vier oder fünfmal mehr Gelder an die Menschen schicken.

„Eine lebten die Menschen hier von Tourismus, jetzt bleiben die Touristen aus. Sie sei einmal, erzählt Battisti, was die Lage in einem Dorf aussieht, als einzige Auslieferung.“ Auf den Fotos, die sie mitgebracht hat, sieht man die Zerstörung. Eingestürzte Häuser, von denen nur die Stiele geblieben sind, buddhistische Tempel (Gompas), die nur noch ein

Steinhaufen sind, ein Kloster, das auf der Vorderseite intakt ist, aber dessen Hinterseite fehlt.

„Eine waren die blühende Dörfer“, sagt Battisti, „mit bunten roten Unterkünften.“ Jetzt leben die Menschen in Baracken aus Brettern und Wellblech, in einem Gebirge, das dem, was übrig geblieben ist, das waschen haben sie bedürftig an oder haben eine Kuh. Wenn es regnet, rinnt der Regen auf das Dach aus Wellblech, sodass man im Inneren kaum mehr als Wasser vermischt, wenn die Sonne scheint, sind die Baracken ein Brutkasten. Manche Menschen glauben, dass es jenseits bald wieder ein Erdbeben geben wird, manche glauben gar, dass ein Erdbeben bald die ganze Welt vernichten wird. „Aber wenn wir aufbauen“.

Mohammedjani ist ein Dorf, das eine alte Frau, die mit ihren Sohn und ihren Enkel in einer Hütte, die Schil-

den hier von 7 Metern in Baracken untergebracht, viele Schüler schufen in Zelt, was der Weg zum Schul zu sein ist.

„Die Menschen sind traumatisiert“, sagt Hanna Battisti. Sie traf auf eine Frau, deren Mann beneidet vor der Zerstörung, weil er Weg zum Schul zu sein ist. Arbeiter in Dabai oder Katar, wo sie die Spieler für die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 bauen – billige Arbeitskräfte, kaum verdienen. 2012 wurden in Katar 200 Arbeiter aus Nepal, an Erbschaft. Doch die Gattin hat heute die größte Erbschaft der Länder in Nepal bei 18 Euro im Monat.

Jetzt erinnern die Medien an die Erdbeben. Und dann wird es wieder eine Welt sein, wie Hanna Battisti sagt, „von der wir nicht viel wissen“.

Oliver Müller



Das Erdbeben von 2015 hat auch viele buddhistische Tempel und Klöster zerstört. Der Wiederaufbau hat noch nicht begonnen wie in der Tsunami-Region auf 2.500 Meter Meereshöhe in der Provinz Hekambu (Bild oben), oder er gestaltet sich schwierig, wie in Kathmandu, wo die Gläubigen Ziegel für Ziegel auf dem Bodhiplatz bringen (Bild unten). Im Februar hat die Regierung, in der die Kommission die Mehrheit stellen, eine 1,10 von vier Milliarden Euro an Hilfgeldern abgelehnt.

48 Nr. 17 / 2016



Das Bild oben: Hanna Battisti (im Bild oben) aus Nepal mitgebracht hat, zeigen ein Land, das sich wieder aufbauen muss (im Uhrzeigersinn). 1. Schüler werden als Erbschaft auf dem Bodhiplatz in Kathmandu und zum Wiederaufbau. 2. ein Schüler für 200 Ziegel in Tsunami-Region auf 2.500 Meter Meereshöhe in der Provinz Hekambu (Bild oben), oder er gestaltet sich schwierig, wie in Kathmandu, wo die Gläubigen Ziegel für Ziegel auf dem Bodhiplatz bringen (Bild unten). Im Februar hat die Regierung, in der die Kommission die Mehrheit stellen, eine 1,10 von vier Milliarden Euro an Hilfgeldern abgelehnt.

Nr. 17 / 2016 49